

Überlebenswille : Frauenbewegung in Indien

Autor(en): **Kaiser, Annette**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359283>

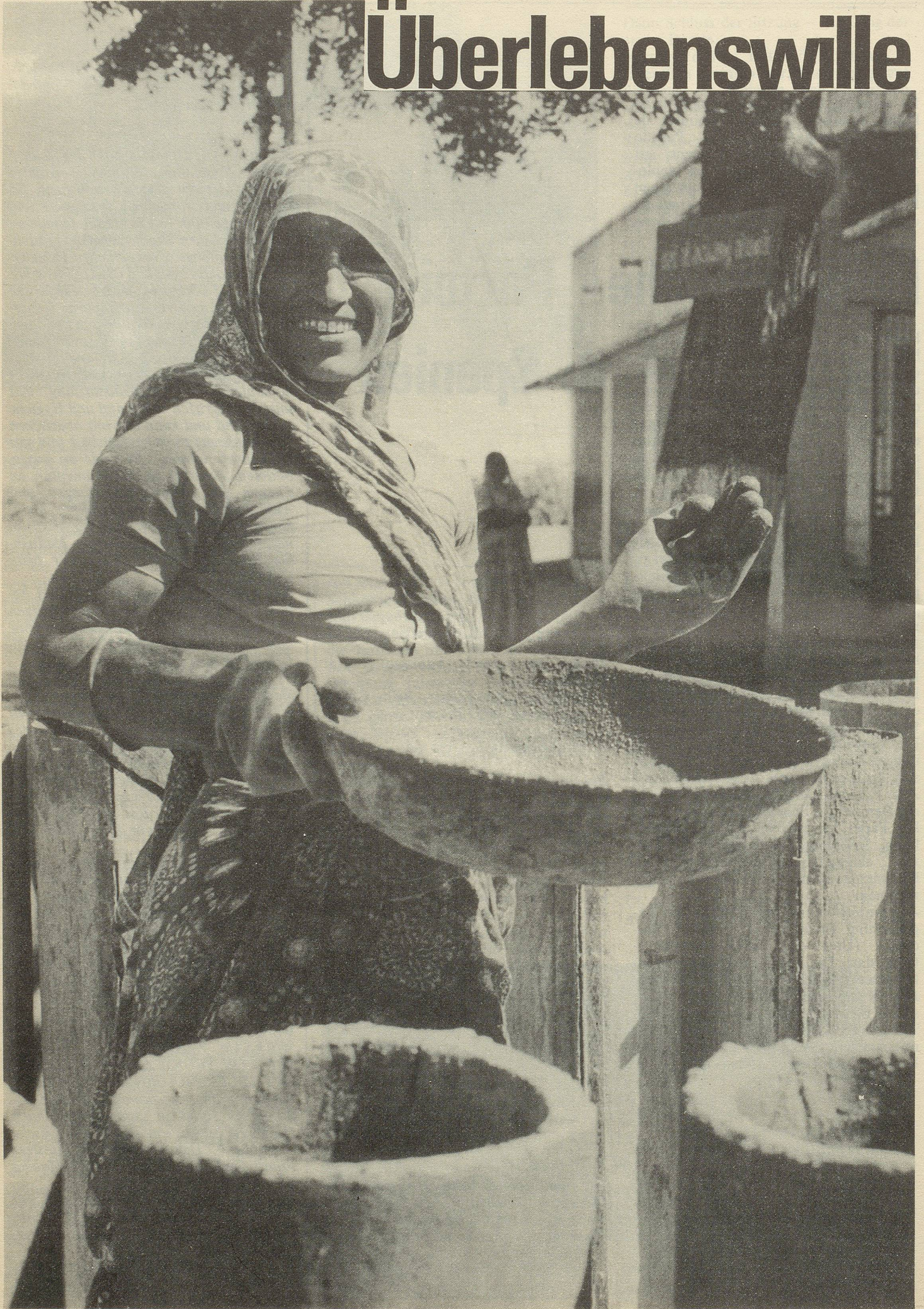
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Überlebenswille



FRAUENBEWEGUNG IN INDIEN

Kürzlich war ich während zwei Monaten in Indien, wo ich mich vor allem mit der Situation der Frau auseinandersetzen wollte. Nebst entwicklungspolitischen Fragen in ländlichen Gebieten interessierte mich die indische Frauenbewegung, die in fast allen grösseren Städten mit Demonstrationen gegen Vergewaltigung, Brautverbrennungen und Brautpreisbräuchen auf sich aufmerksam machte. Diese Aktionen liessen zunächst vermuten, dass die Frauenbewegung in Indien stark sei. Eine nähere Betrachtung der Frau-organisations deutet aber darauf hin, dass dies nicht der Fall ist.

Die Frauenbewegung in Indien hat bis anhin keine ländliche Basis gefunden; sie ist vorläufig ein rein städtisches Phänomen. Die Frauenorganisationen spalten sich in zwei extreme Lager. Auf der einen Seite befinden sich die Gruppierungen wie "All India Women's Conference" und die "National Federation of Indian Women", welche zwar Geld haben, aber an der traditionellen Rolle der Frau in Indien festhalten. Auf der anderen Seite gibt es kleinere, eher militante Gruppen wie "Street Sangharsh", "Mahila Dakshata Samiti" und "Nari Raksha Samiti", welche vorwiegend gegen die spezifischen Benachteiligungen der Frauen gegenüber dem Mann in Indien ankämpfen. Diesen Organisationen fehlt es aber an Geld und mit Ausnahme der "Nari Raksha Samiti"-Gruppe gelang es ihnen ebenfalls nicht, an die Basis, an die ärmeren Frauen – und dies dürfte die Mehrzahl der Frauen betreffen –, zu gelangen. Die "Nari Raksha Samiti"-Gruppe konnte sich mit Frauen der unteren Mittelklasse verbünden und scheint den realen Problemen der Frauen in Indien am ehesten zu begegnen.

Eine kurze Übersicht über die Frauenbewegung Indiens gibt ein Artikel in "The Statesman" (27. März 1980):

Die "All India Women's Conference" erscheint heute wie eine Frauengruppe mit ehemals revolutionären Ansätzen, welche Geschmack an gutem Leben gefunden hat. Sie hatte ihre glorreiche Zeit vor der Unabhängigkeit, als ihre Mitglieder mit den Männern gegen die Briten für Indiens Freiheit kämpften. Immerhin hat diese Frauenorganisation bereits 1932 die Familienplanung propagiert und Frauen dazu motiviert, aus dem häuslichen Bereich an die Öffentlichkeit zu treten, kurz nachdem sie ihren "Purdah" abgelegt hatten. Aber seit der Unabhängigkeit Indiens scheint dieser Frauenorganisation der revolutionäre Wind aus den Segeln genommen, weil sie sich heute auf für Indien typisch karitative Sozialarbeit wie Krippenunterhalt, Erwachsenenbildung und Mädchenwohnheime beschränkt.

Mit ihren 600'000 Mitgliedern ist die "National Federation of Indian Women" die grösste Frauengruppe in Indien. Sie wurde 1953 gegründet, mit der Absicht, dass eine neue Organisation nötig sei, um nach der Unabhängigkeit Indiens den Status der Frau zu verbessern. Aber auch sie macht vorwiegend routinemässig Sozialarbeit. Im Gegensatz zur "All India Women's Conference" lässt sie sich heute zur Teilnahme an Frauendemonstrationen bewegen.

Das "Nari Raksha Samiti" wurde 1947 mit der Absicht gegründet, geschlagenen, misshandelten oder vergewaltigten Frauen zu helfen. Diese Gruppe hat in der Folge auch mit Prostituierten gearbeitet und konzentriert sich neuerdings auf das Problem der Brautverbrennungen sowie auf misshandelte und von ihren Männern fortgejagte Frauen. Für ihre Arbeit erhalten die rd. 70 aktiven Frauen von der Regierung 30'000 Rupien (ca. 6'000 Franken), was natürlich viel zu wenig ist, um all den Frauen zu helfen, die von solchen Problemen betroffen sind.

Die "Nari Raksha Samiti"-Gruppe befasst sich in New Delhi wöchentlich mit ca. 5 Frauen, welche von ihren Männern rausgeschmissen wurden. Bis für diese Frauen ein Unterhalt gefunden werden kann, braucht es eine legale Trennung. Um diese Legalisierung zu erreichen, dauert es im Rahmen indischer Bürokratie in der Regel mindestens drei Jahre harter Arbeit. Eine zweite Heirat ist bei Hindu-frauen beinahe ausgeschlossen. Erst nach der legalen Trennung kann eine fortgejagte Frau hoffen, ihre eigenen Kinder selbst betreuen zu dürfen. Allerdings ist es für sie äusserst schwierig, Arbeit zu finden, um so für ihren Unterhalt selbst aufkommen zu können.

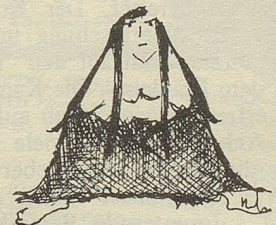
Die "Street Sangharsh"-Frauengruppe besteht erst seit einem Jahr und hat es mit ihren bloss zehn aktiven Mitgliedern geschafft, die Öffentlichkeit mit der Organisation von Demonstrationen auf die Frauenprobleme wie Vergewaltigung und Prostitution aufmerksam zu machen. Diese Frauengruppe ist zweifellos eine Elite-Organisation; sie agiert im wesentlichen von der Universität aus, ohne an die grosse Mehrheit der einfachen Frauen in den Städten und besonders auf dem Land heranzukommen. Trotzdem ist dieser Frauengruppe in der kurzen Zeit Erstaunliches gelungen.

Das "Mahila Dakshate Samiti" ist ebenfalls eine neuere Organisation, die anfänglich recht militant war und sich auf diese Art und Weise für Frauenprobleme wie gegen den Brautpreis einsetzte. Aber die Gruppierung hat sich schliesslich zu einer Art Frauenflügel der "Janata"-Partei umfunktioniert, so dass ihre heutigen Aktionen parteipolitisch zurechtgestutzt erscheinen.

Überlebenswille

Die Darstellungen im einzelnen sind nicht gerade ermutigend für die Frauenbewegung in Indien. Ich bin trotzdem recht zuversichtlich. Die beiden neueren Frauengruppen, die erst seit ca. einem Jahr be-

stehen und zudem ohne Geld arbeiten, haben nach meiner Ansicht beachtliche Erfolge vorzuweisen. Immerhin ist es auf Initiative der "Street Sangharsh"-Frauengruppe gelungen, eine grössere Anzahl von Frauen für Demonstrationen in verschiedenen Städten zu mobilisieren. Indem diese Frauen mit ihren Forderungen auf die Strasse gehen, schaffen sie Öffentlichkeit in der Frauenfrage. Ihre Konzepte und Aktionen sind mit unserer Neuen Frauenbewegung vergleichbar, die in Indien aber erst in den Anfängen steckt. Aber hier scheint mir ein Potential vorhanden zu sein, das in den kommenden Jahren von sich reden machen wird. Es ist allerdings nicht zu erwarten, dass sich die älteren Frauenorganisationen – übrigens ähnlich wie bei uns – für Parolen mobilisieren lassen, welche die Situation der Frau in Indien grundsätzlich in Frage stellen. Zuversichtlich bin ich auch deshalb, weil ich auf meiner Reise sowohl auf dem Lande, wie in der Stadt sehr vielen Frauen begegnet bin, deren Überlebenswille und Lebenskraft mich tief beeindruckten. Durch ihre jahrhundertelange extreme Unterdrückung und Rechtlosigkeit musste in ihnen eine ausgeprägte Widerstandskraft wachsen, um überhaupt überleben zu können. Zuversichtlich haben mich zudem ein paar Frauen gemacht, die zwar nicht in einer der besprochenen Frauengruppen organisiert sind, welche aber an der Basis der Frauen anknüpfen.



Ella Bhat zum Beispiel versucht, nachdem sie erfolgreich eine gewerkschaftliche Selbsthilfeorganisation für Frauen in Ahmedabad aufgebaut hat, auch in ländliche Gebiete zu gelangen. 30% der Frauen in Indien führen schlicht Überlebenskämpfe für sich und ihre Kinder. Ella Bhat geht es darum, diese Frauen in Stadt und Land zu erreichen und diese zur Selbsthilfe mittels Arbeitsbeschaffungsprogrammen zu animieren. Es ist eine harte Arbeit, die viel Geduld und Opfer abfordert, wenn sie an der untersten Schicht der Frauen anknüpfen will. Hier wird auch deutlich, dass die erwähnten Frauengruppen – in Anbetracht der 40% um ihre Existenz kämpfenden Frauen – vorläufig eher an sekundären Problemen arbeiten. Gelingt es aber der Neuen Frauenbewegung ihrem Anspruch gemäss an die Basis zu gelangen, so könnte sie wahrlich von grösster Bedeutung werden für die Frauen in Indien.

Annette Kaiser